

Diskussionspapier

Forschungsgruppe Rußland/GUS
Stiftung Wissenschaft und Politik
Deutsches Institut für Internationale
Politik und Sicherheit



Roland Götz

Russische Energiepolitik

FG 5 2006/01, Februar 2006

Diskussionspapiere sind Arbeiten im Feld der Forschungsgruppe, die nicht als SWP-Papiere herausgegeben werden. Dabei kann es sich um Vorstudien zu späteren SWP-Arbeiten handeln oder um Arbeiten, die woanders veröffentlicht werden. Kritische Kommentare sind in jedem Fall willkommen.

Russische Energiepolitik

(Erscheint in russischer Sprache in der russischen Ausgabe der Internationalen Politik, Heft 1/2006)

Russlands Energiewirtschaft hat seit dem Ende der neunziger Jahre, als der Erdölpreis sich von seinem Tiefstand erholte, einen beachtlichen Aufschwung genommen. Förderung und Export von Erdgas und Erdöl überschreitet bereits die Höchstmengen, die Ende der achtziger Jahre erreicht worden waren. Nicht mehr der postsowjetische Raum und Osteuropa, sondern Westeuropa ist heute der Hauptabsatzmarkt für russisches Erdöl und Erdgas. Allmählich beginnt auch eine Orientierung der russischen Energieexporte auf den außereuropäischen Weltmarkt. Begünstigt durch die hohen Gewinne aus den Erdöl- und Erdgasexporten erlebt die russische Wirtschaft einen Wirtschaftsaufschwung, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Freilich zeigen sich auch die typischen Probleme des "Ressourcenbooms": Die steigenden Devisenreserven sowie der aus Gewinnabführungen gespeiste Ölfonds absorbieren nur einen Teil der finanziellen Rückflüsse aus den Energieträgerexporten. Daher wirkt sich der beständige Außenhandelsüberschuß in einer hartnäckig anhaltenden Inflation, steigenden Nominallöhnen und einer Währungsaufwertung aus. Die Verteuerung der Exporte und die Verbilligung der Importe setzen die verarbeitende Industrie auf den In- und Auslandsmärkten unter Druck, sie wird nur durch Kostensenkung und Modernisierung überleben können. Der "Ressourcenboom" zwingt so auf marktwirtschaftliche Weise – und ohne die zur Fehlsteuerung neigende staatliche Industriepolitik – die russische Wirtschaft zu einem Strukturwandel, der sich langfristig günstig auswirken wird, jedoch kurzfristig Probleme auf dem Arbeitsmarkt schaffen könnte. Die Spaltung der Gesellschaft in Arme und Reiche wird durch den auf den Energiesektor konzentrierten Wirtschaftsaufschwung zunächst noch verschärft, erst langfristig wird es zu einem gleichmäßiger verteilten Wohlstand kommen, wenn die im Ressourcenbereich entstehenden Einkommen zu Nachfrage und Einkommen in den anderen Wirtschaftsbereichen führen.¹

Russlands Erdöl und die Weltwirtschaft

Bei dem wichtigen Welthandelsgut Erdöl besitzt Russland hohe Vorräte, insbesondere wenn man nicht nur die gegenwärtig technisch und wirtschaftlich gewinnbaren Reserven, sondern auch die mit heutiger Technologie noch nicht profitablen Ressourcen einbezieht. Reserven und Ressourcen zusammengenommen besitzt Russland 9,5% der Weltvorräte an konventionellem Erdöl und steht damit nach Saudi-Arabien unter den einzelnen Ländern an zweiter Stelle der Weltrangliste. Der Nahe Osten zusammen genommen weist jedoch mit 50% der

¹ Von der Erdöl- und Erdgaswirtschaft werden 20-25% des russischen Bruttoinlandsprodukts erwirtschaftet. Da die dort entstehenden Gewinne von den Unternehmen jedoch überwiegend als Handelsgewinne verbucht werden, werden sie in der amtlichen Statistik als Einkommen und Produktion des Dienstleistungssektors ausgewiesen.

Weltvorräte die größte Konzentration von Reserven und Ressourcen bei konventionellem Erdöl auf (Siehe Tabelle 1).² Bereits daraus läßt sich ablesen, daß Russland, ebenso wenig wie der gesamte GUS-Raum mit seinen 15% der Erdölvorräte der Welt, nicht als Alternative zum Nahen Osten in Frage kommen kann.³ Russland wird jedoch vor allem für Europa wegen der nach Westen weisenden Transportinfrastruktur (Pipelines und Häfen) eine bedeutsame Lieferantenrolle spielen.⁴

**Tabelle 1: Länder mit den größten konventionellen Erdölvorräten 2004
(Mrd. t und Anteile an den Weltvorräten in Prozent)**

	Mrd. t			Anteile (Prozent)		
	Reserven	Ressourcen	Vorräte insgesamt	Reserven	Ressourcen	Vorräte insgesamt
Saudi-Arabien	35633	8700	44333	22,3	10,6	18,3
Rußland	9400	13500	22900	5,9	16,5	9,5
Iran	17959	3900	21859	11,2	4,8	9,0
Irak	15646	3800	19446	9,8	4,6	8,0
Kuwait	13810	700	14510	8,6	0,9	6,0
Vereinigte Arabische Emirate	13306	1000	14306	8,3	1,2	5,9
Venezuela	10507	3000	13507	6,6	3,7	5,6
USA	3328	8000	11328	2,1	9,7	4,7
Kasachstan	4050	4000	8050	2,5	4,9	3,3
Nigeria	4797	2200	6997	3,0	2,7	2,9
GUS	15157	21080	36237	9,5	25,7	15,0
Naher Osten	100074	20510	120584	62,7	25,0	49,9
Welt	159664	82056	241720	100,0	100,0	100,0

Quelle: Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR), Energiestudie 2004, S. 41ff, www.bgr.bund.de.

Die russische Ölförderung ist in den neunziger Jahren aus verschiedenen Gründen um die Hälfte zurückgegangen. Teilweise hatte dies organisatorische Ursachen, die mit der Privatisierung zusammenhingen, teilweise war der Rückgang auch durch die fallende Nachfrage in den

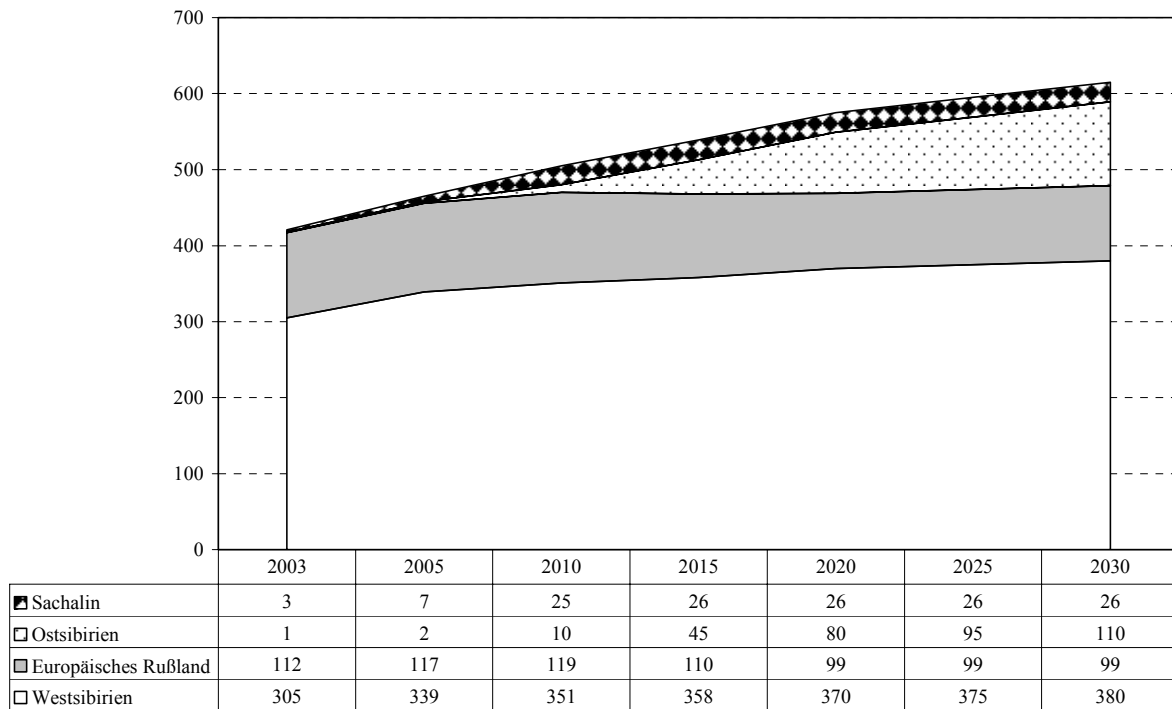
² Anders sieht das Bild aus, wenn "unkonventionelle" Reserven und Ressourcen wie Kanadas Ölsande (tar sands) und Venezuelas Schwerstöle (extra heavy oil) mit einbezogen werden, die jeweils an die Ölvorräte des Nahen Ostens heranreichen.

³ Die großen Erdölvorkommen Russlands in Westsibirien sind seit Jahrzehnten bekannt, in Ostsibirien und im Fernen Osten Russlands sind vergleichsweise geringe Vorkommen gefunden worden und keine riesigen Neufunde zu erwarten.

⁴ Europas Erdölimporte werden trotz der Erschöpfung der eigenen Vorkommen bis 2020 nur noch um höchstens 40% zunehmen, da aus ökologischen Gründen Erdöl durch Erdgas ersetzt werden wird.

ehemaligen Sowjetrepubliken und in Rußland selbst bedingt. Seit 2000 jedoch steigt die russische Erdölförderung stetig an und hat 2005 mit 470 Mio. t das Fördervolumen überschritten, das Rußland schon zu Beginn der neunziger Jahre erreicht hatte. Dieser steile Anstieg der russischen Erdölförderung seit 2000 ist vor allem eine Folge verbesserter Fördertechnologien, die in bereits produzierenden Feldern angewandt werden, und nicht auf neu erschlossene Ölfelder zurückzuführen. Hierbei hat die Kooperation mit westlichen Unternehmen eine entscheidende Rolle gespielt. Während Rußland – von Schwankungen abgesehen – etwa ebensoviel Erdöl fördert wie Saudi-Arabien, liegt es beim Erdöl*export* seit Anfang der neunziger Jahre deutlich hinter Saudi-Arabien. Dies hängt damit zusammen, daß Rußland rund 30 Prozent seiner Förderung in Form von Ölprodukten selbst verbraucht, während der Eigenverbrauchsanteil in Saudi-Arabien bei nur rund 20 Prozent liegt. Ob das seit 1999 zu beobachtende starke Wachstum der russischen Erdölförderung auch über 2005 hinaus anhalten wird, ist in der Fachwelt umstritten, jedoch überwiegen die optimistischen Prognosen. Das *Institut für Erdöl- und Erdgasgeologie der Sibirischen Abteilung der Russischen Akademie der Wissenschaften* sieht einen bis mindestens 2030 andauernden Anstieg der Erdölförderung voraus. Es geht von einer langfristig dominierenden Rolle der westsibirischen Ölregion aus (siehe Schaubild). Erst ab 2010 wird demnach Ostsibirien und der Ferne Osten (Sachalin) einen ins Gewicht fallenden Anteil an der russischen Ölförderung haben und zu Ölexporten in der Lage sein. Dann erst werden auch die erforderlichen Pipelines Richtung China und zur russischen Pazifikküste ihre volle Kapazität erreicht haben. Da auch langfristig die im Westen Russlands vorhandenen Erdölpipelines und Erdölterminals rund drei Viertel der Exportkapazität ausmachen werden, kann auch künftig keine Rede von einem Umlenken der Erdöl*exporte* Richtung Osten die Rede sein.

Schaubild: Prognose der Ölförderung in den russischen Regionen (Mio. t)



Quelle: Aleksej Kontorovič, V ožidanii vostočnoj programmy [Warten auf das Ost-Programm], in: *Neftegazovaja vertikal'*, 6.12.2005.

Russlands Erdgaswirtschaft

Russland besitzt die weltweit größten Erdgasvorräte (Reserven und Ressourcen) und übertrifft hiermit die des Nahen Ostens (Tabelle 2). Im Unterschied zu anderen Ländern sind die Vorkommen in Russland über eine riesige Fläche verteilt, was den Bau von sehr langen Pipelines erforderlich macht und nur eine Ausbeutung der großen Felder ökonomisch rentabel macht.

Tabelle 2: Länder mit den größten Erdgasvorräten 2004 (Mrd. m³ und Anteil an den Weltvorräten)

	Mrd. m ³			Anteil (Prozent)		
	Reserven	Ressourcen	Vorräte	Reserven	Ressourcen	Vorräte
Russland	47578	83000	130578	27,0	40,1	34,1
Iran	27550	11000	38550	15,6	5,3	10,1
Katar	25771	2500	28271	14,6	1,2	7,4
USA	5354	15000	20354	3,0	7,3	5,3
Saudi-Arabien	6655	11000	17655	3,8	5,3	4,6
China	1850	10000	11850	1,0	4,8	3,1
Kanada	1603	8000	9603	0,9	3,9	2,5
Turkmenistan	2850	6000	8850	1,6	2,9	2,3
Nigeria	5296	3500	8796	3,0	1,7	2,3
Vereinigte Arabische Emirate	6007	1500	7507	3,4	0,7	2,0
Venezuela	4276	3000	7276	2,4	1,5	1,9
Irak	3115	4000	7115	1,8	1,9	1,9
Indonesien	2557	3500	6057	1,4	1,7	1,6
Algerien	4545	1500	6045	2,6	0,7	1,6
Norwegen	2386	3200	5586	1,4	1,5	1,5
GUS	56447	96060	152507	32,0	46,5	39,8
Naher Osten	72356	32540	104896	41,0	15,7	27,4
Welt	176422	206770	383192	100,0	100,0	100,0

Quelle: Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR), Energiestudie 2004, S. 41ff, www.bgr.bund.de.

Für die Belieferung Westeuropas mit Erdgas bleiben die Felder in Westsibirien entscheidend. Spätestens ab 2015 ist dort mit einem deutlichen Rückgang der Fördermenge zu rechnen, denn die drei westsibirischen »Gigantenfelder« *Urengoj*, *Jamburg* und *Medweshje*, die im Jahr 2000 85 Prozent des russischen Erdgases lieferten, sind zu 50 Prozent, 26 Prozent und 68 Prozent erschöpft. Ihre rückläufige Förderung wird zunächst noch von dem letzten großen Erdgasvorkommen auf dem russischen Festland *Zapoljarnoe* ausgeglichen.

Für eine Erhöhung der Gasförderung und eine Zunahme des Exports ist es erforderlich, daß die Großvorkommen auf der Jamal-Halbinsel und in der Barentssee (Shtokman) erschlossen werden. Hierfür sind jedoch noch eine Reihe von Vorarbeiten und die Klärung der organisatorischen und kommerziellen Fragen erforderlich, so daß man kaum vor 2015 mit der Förderaufnahme in diesen Gebieten rechnen kann. Die russische Gasförderung wird so in den kommenden 10 Jahren kaum über das 2005 erreichte Niveau (640 Mrd. m³) hinaus erhöht

werden können. Allerdings gibt es Möglichkeiten, eine derartige Stagnation der Förderung zu vermeiden:

Die 30 Mrd. m³ Begleitgas, das bei der Erdölförderung jährlich anfällt und bislang entweder zu lokalen Heizzwecken verwendet oder abgefackelt wird, weil es nicht transportiert werden kann, könnten nutzbringender verwendet werden. Außerdem könnten die kapitalkräftigen russischen Ölgesellschaften anstelle der daran nicht interessierten Gazprom die rund 500 kleineren Erdgasvorkommen ausbeuten, die in Russland noch auf ihre Erschließung warten. Diese Vorkommen haben zwar eine geringere Tagesförderleistung und höhere laufende Kosten als die großen "alten" Felder, ihre Erschließung erfordert aber auch nicht einen derart hohen Investitionsaufwand wie Gazproms Großprojekte. Voraussetzung dafür ist, dass die unabhängigen Gesellschaften bzw. die russischen Ölgesellschaften, die ebenfalls Gas fördern, einen fairen Zugang zum Pipelinenetz erhalten, das von Gasprom verwaltet wird. Gasprom verspricht dies zwar, aber die gegenwärtige Praxis bedeutet eine Diskriminierung der unabhängigen Produzenten, weil sie der »Gnade« von Gasprom ausgeliefert sind.

Vor allem aber müßte der Anstieg des Binnenverbrauchs von Erdgas gedämpft werden. Daß in Russland 60% des geförderten Erdgases im Inland verbraucht wird, hat ökonomische Ursachen. Veraltete und schlecht gewartete Produktions- und Transportanlagen sowie mangelnde Isolierung der Gebäude tragen dazu bei. Besonders negativ wirkt sich der niedrig festgesetzte Binnenmarktpreis für Erdgas auf die technologische Entwicklung im Erdgassektor aus. Das billige Gas schafft keinen Anreiz, durch Modernisierung der Förder- und Verarbeitungsanlagen und der Gaskraftwerke Erdgas einzusparen. Durch technische Erneuerungen, die durch eine Preiserhöhung praktisch erzwungen würden, könnten in Russland 40 – 100 Mrd. m³ Erdgas pro Jahr eingespart werden.⁵ Dies sind 10-25% des gegenwärtigen Binnenverbrauchs.

Während niedrige Gaspreise für die Bevölkerung aus sozialen Gründen weiterhin beibehalten werden könnten, erscheint eine Preiserhöhung für die Industriekunden möglich zu sein, ohne gravierende Auswirkungen auf das allgemeine Preisniveau zu haben. Ohne eine wesentlich stärkere Erhöhung des Erdgaspreises werden die in der Energiestrategie vorgesehenen Produktions- und Exportziele voraussichtlich nicht erreicht werden können. Umgekehrt wird bei Beibehaltung des niedrigen Erdgaspreises eine Umorientierung auf andere Energieträger, darunter auch auf erneuerbare Ressourcen, nicht erfolgen. Hingegen ist in Russland in den kommenden Jahren Gasknappheit auf dem Binnenmarkt nicht auszuschließen, die allerdings dann die erforderlichen Preiskorrekturen erzwingen würde. Der Erdgaspreis auf dem russischen Binnenmarkt ist daher die Schlüsselgröße für eine Wende in der russischen Energiepolitik, und gleichzeitig ein Mittel, um das Exportpotential bei Erdgas zu stabilisieren bzw. zu erhöhen. Auch lassen sich bei einem durch höhere Preise gedämpften Binnenverbrauch teure Investitionen in die Erschließung von schwierigen Fördergebieten wenn nicht vermeiden, so doch hinauszögern.

⁵ Bericht von dem Treffen mit Vertretern der Regionen mit Gasprom: »Cena severnogo gaza. « In: Gazovaja promyšlennost', 30.4.2002.

Erdgas für Europa

Der stark ansteigende Erdgasbedarf Europas hat seine Ursachen einerseits in der aus ökologischen Gründen beabsichtigten Substitution von Kohle und Erdöl durch das »saubere« Erdgas, andererseits in der fortschreitenden »Gasifizierung« europäischer Randregionen. Während Europas Ölimport, abhängig vom Wirtschaftswachstum, zwischen 2000 und 2020 nur um 14-25 % zunehmen wird, steigt bei Erdgas der Importbedarf Gesamteuropas selbst im Falle langsamen Wirtschaftswachstums noch um 110 Prozent an, während er bei mittlerem Wirtschaftswachstum um 140% zunehmen wird.⁶ Wenn Russland – unter sehr optimistischen Annahmen – 2020 rund 800 Mrd. m³ Erdgas fördern wird, wovon bei Fortsetzung des sich seit 2000 abzeichnenden Trends des Binnenverbrauchs 500 Mrd. m³ von der eigenen Wirtschaft verbraucht werden, verbleiben 300 Mrd. m³ für den Export und davon maximal 200 Mrd. m³ für den Export nach West- und Osteuropa, während mindestens 100 Mrd. m³ in GUS-Länder sowie nach Asien bzw. in Form von Flüssiggas auch auf den amerikanischen Markt gelangen werden.

Tabelle 3: Russlands Erdgas auf dem europäischen Absatzmarkt*

	2000	2020
Nettoimport Gesamteuropas (Mrd. m ³)	180	380-430
Davon Import aus Russland (Mrd. m ³)	134	200
Russlands Anteil	72%	40-50%

* Unter Europa ist hier West- und Osteuropa einschließlich Türkei, ohne GUS-Staaten und Baltikum zu verstehen. Quelle für den Importbedarf: Energy Information Administration (EIA), International Energy Outlook 2005, Appendix, www.eia.doe.gov/oiaf/ieo/index.html.

Während 2000 rund 70 Prozent der Gasimporte Europas aus Russland stammten, wird dieser Anteil 2020 nur noch 40-50% betragen. Die verbleibenden 50-60 % werden durch eine Vielzahl von Lieferländern abgedeckt werden müssen, wobei für die Zeit nach 2010 keine genauen Prognosen möglich sind. Es scheint unvermeidlich zu sein, daß Erdgas in steigendem Maße, zum Teil in Form von Flüssiggas, aus Libyen, Ägypten, Nigeria, dem Iran, Irak, Katar sowie aus Zentralasien auf den europäischen Markt gelangen wird.

Investitionsbedarf und Auslandskapital

Der Investitionsbedarf des russischen Ölsektors wird vom russischen Industrie- und Energieministerium für den Zeitraum 2005 bis 2015 (zu Preisen des Jahres 2000) auf rund 200 Milliarden US-Dollar beziffert. Diese Investitionen könnten teilweise von ausländischen Gesellschaften aufgebracht werden, die sich in Rußland engagieren wollen und können. Ob es zu einem vermehrten Zufluß von Auslandskapital in den russischen Erdölsektor kommt, wird jedoch stark davon abhängen, wie sich das russische Recht der Bodenschätze weiter entwik-

⁶ Siehe auch Roland Götz, Russia and the Energy Supply of Europe, Working paper, October 2005, www.swp-berlin.org/common/get_document/php?id=1510.

kelt, das durch ein neues Gesetz geregelt werden soll. Die russische Regierung will das neue Vertragsrecht allerdings nur auf neu zu vergebende Felder anwenden, so daß für den Großteil der Ölvorkommen das alte Lizenzrecht weiter gelten würde. Das neue Recht läßt bestehende Auslandsbeteiligungen unberührt, erlaubt der Regierung aber, ausländische Bieter von Auktionen für noch unerschlossene „große“ bzw. „strategische“ Erdöl- und Erdgasressourcen auszuschließen. Zwar führt das neue Gesetz mit dem Vertragsprinzip ein marktwirtschaftliches Element in das System der Vergabe von Nutzungsrechten für Bodenschätze ein, doch bleiben mit dem weiter bestehenden Lizenzprinzip und der erwähnten Diskriminierung von Ausländern staatliche Eingriffsrechte erhalten, die nicht nur den Kapitalzufluß nach Rußland behindern, sondern auch Ansatzpunkte für Korruption bieten könnten.

Auch im Transportbereich ist der staatliche Einfluß zu stark. Solange eine gesetzliche Regelung aussteht, ist nicht klar, ob und in welchem Umfang private Öl- und Gasfernleitungen gebaut und betrieben werden dürfen. Ebenso bleibt die Regelung des Zugangs zu den Exportfernleitungen für Öl und Gas für die russischen Ölförderung und die unabhängigen Gasproduzenten in der alleinigen Kompetenz von Transneft bzw. Gazprom. Um einen diskriminierungsfreien Zugang in- und ausländischer Unternehmen zu Vorkommen von Energierohstoffen und Energietransportsystemen zu garantieren, waren die Europäische Energiecharta und der darauf basierende Energiechartavertrag geschaffen worden.⁷ Rußland hat dieses Vertragswerk zwar signiert, aber dessen Ratifizierung durch die Duma steht aus. Der Grund dafür sind nicht in erster Linie die noch ausstehende Einigung über einige Punkte im Transitprotokoll des Energiechartavertrags, sondern ein grundsätzlicher Unwille der russischen Seite, den Energiesektor diskriminierungsfrei für in- und ausländische Unternehmen zu öffnen. Dieses Verhalten stellt ein Investitionshindernis nicht nur für Auslandskapital, sondern auch für russische Unternehmen des Erdöl- und Erdgassektors dar.

Die staatliche Einflußnahme auf den Energiesektor und die Begrenzung des Zutritts von Ausländern wird damit gerechtfertigt, daß dadurch „strategische“ Interessen des russischen Staates gewahrt werden sollen – eine Argumentation, die an populistische Mahnungen vom „Ausverkauf des Landes“ erinnert. Problematisch ist diese Argumentation deshalb, weil eine derartige Strategie leicht im Sinne der „einheimischen“ Kapitalgruppen benutzt werden kann, um unliebsame Konkurrenz abzuwehren. Auf diese Weise können inländische Bieter billiger in den Besitz von Rohstoffvorkommen gelangen, als es der Fall wäre, wenn ausländische Interessenten ebenfalls Angebote abgeben könnten. Ein freier Zugang des internationalen Kapitals zur russischen Erdölwirtschaft hätte voraussichtlich eine schnellere Erschließung der russischen Ölressourcen und damit einen steileren Anstieg der Ölförderung zur Folge, wäre aber auch mit einem früheren Ende der Plateauförderung und einem früheren, womöglich sogar rasanteren Niedergang der Ölförderung verbunden.

Energiegroßmacht Russland?

Rußlands Ressourcenpotential könnte im Erdöl- wie auch im Erdgasbereich rascher zugänglich gemacht werden, wenn kleinen inländischen sowie kleinen und großen ausländi-

⁷ www.encharter.org/index.jsp.

schen Unternehmen der Zugang zum Markt erleichtert würde. Statt dessen setzt die russische Führung im Öl- und Gassektor verstärkt auf die Schaffung und Erhaltung halbstaatlicher und staatlicher integrierter Großunternehmen. Es sind diese Konzerne, denen sie vorzugsweise die Sicherung der heimischen Energieversorgung übertragen und die Expansion in der GUS sowie auf dem Weltmarkt ermöglichen möchte. Zu einer Nationalisierung des Ölsektors wird es in Rußland allerdings voraussichtlich nicht kommen, da sich bereits eine Symbiose von privatem Kapital und staatlichen Instanzen gebildet hat, aus der beide Seiten Vorteile ziehen, etwa indem hohe Angehörige der Präsidialadministration Führungspositionen in Unternehmen des Energiesektors bekleiden.

Manche westliche Beobachter sehen in der neuen Entwicklungsphase der russischen Volkswirtschaft gleichzeitig eine neue Qualität der Beziehungen Russlands zu seinen Nachbarländern und vor allem zum Westen entstehen. Sie meinen, daß Russland künftig als Energiegroßmacht eine neue Rolle in der Weltpolitik spielen und das russische Imperium in neuer Gestalt wieder auferstehen würde. Russland könnte zu diesem Zweck die GUS-Staaten wieder unter seine Kontrolle bringen, sich von dem westliche Werte einfordernden Europa abwenden und mit China ein strategisches Bündnis gegen den Westen eingehen. Die Energiesicherheit der von Russlands Energielieferungen abhängigen westlichen Länder wäre bedroht. Europa werde mit den USA und Asien um Russlands Energieressourcen konkurrieren müssen und könnte dabei unterliegen.⁸

Bisher galt der als instabil eingeschätzte Nahe Osten als das Sorgenkind der Energiepolitik des Westens, während Russland als sichere und verlässliche Alternative angesehen wurde. Ist Russland wegen seiner vom Ölpreis angetriebenen Energieexporte wirklich zu einem Problemfall für den Westen geworden? Es verwundert nicht, daß in Kreisen des russischen Establishments gerne von der Energiegroßmacht Russlands geträumt wird, und daß diese Stimmungen von westlichen Beobachtern aufgegriffen werden. Alle diese Erwartungen und Befürchtungen überschätzten aber das Potential Russlands erheblich und unterschätzen gleichzeitig faktischen Gegebenheiten, die Russland an Europa und den Westen binden. Unterschätzt wird ebenfalls, daß die GUS-Staaten, die selbst über Energieressourcen verfügen, eine zunehmend selbständige Rolle spielen und sich russischem Vormachtstreben nicht unterordnen werden. Zu einer energiepolitischen Hinwendung Russlands zu Asien wird es nicht kommen, da der weit überwiegende Teil der russischen Energieexporte auf Grund der bestehenden Transportinfrastruktur auch in Zukunft Richtung Westen gehen wird, während die noch zu bauenden Pipelines Richtung Osten maximal ein Viertel der russischen Erdöl- und Erdgasexporte aufnehmen werden.⁹ Ein geopolitisches Drama steht also nicht auf dem Spielplan der Weltpolitik. Statt dessen wird die russische Energiewirtschaft und Energiepolitik in den nächsten Jahren in Kooperation mit ihren Abnehmerländern eine Reihe von Aufgaben zu lösen haben.

⁸ Siehe z.B. Daniel Twining, Putin's Power Politics, in: The Weekly Standard, 17/2006, 16.01. 2006, www.weeklystandard.com; Alexander Rahr, Die neue OPEC. Wie Russland zur globalen Energie-Supermacht werden will, in: Internationale Politik, 2/2006, S. 15-23, www.internationalepolitik.de.

⁹ Der Hauptlieferant Chinas und Südasiens bei Erdöl wird der Nahe Osten bleiben, auch wenn die Pipeline aus Russland in Betrieb gehen wird. Erdgas wird China zukünftig teilweise über Pipelines aus Rußland und Kasachstan beziehen, jedoch auch Flüssiggas aus dem Nahen Osten importieren.